Nebraska Staats-Anzeiger.

A. Effer, Redakteur.

Entered at the Post Office at Lincoln, Neb., as second class matter.

Donnerstag, den 22. September 1892.

Lokales.

☞ Frau Christiana Gunnison, Mutter der Frau L. Meyer, ist am verflossenen Samstag in Polk County gestorben.

☞ Am 16. September wurde in Ungarn der 90. Geburtstag des berühmten ungarischen Patrioten Ludwig Kossuth gefeiert.

¶ F. A. Böhmer, deutscher Advokat, 1041 O Straße.

☞ Herr John Rabe von Luzerne County, Pennsylvania, ist in verflossener Woche hier eingetroffen, um seinem Schwager, Herrn Chas. Hartleben, einen Besuch abzustatten.

☞ Polizeichef Dean von Grand Island, traf am Montag hier ein und nahm einen Einbrecher, Namens John Kouett, welcher daselbst verschiedene Diebstähle verübt hatte, in Empfang.

☞ Um den Appetit anzuregen und die Verdauung zu befördern, giebt es nichts besseres wie die in allen deutschen Familien bekannten Dr. August König's Hamburger Tropfen.

☞ Am Sonntag, den 25. September, Vormittags um 10 Uhr, wird die General-Versammlung des Vereins Harmonie stattfinden. Alle Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen.
Alex Jetes, Präsident.

☞ A. Mangusen, ein Schwede, wurde am Sonntag von einem Irländer, Namens Dan Sullivan, auf offener Straße niedergeschlagen, weil Ersterer sich weigerte dem „Erischen" Geld zu geben, damit er sich ein Mittagessen kaufen könne.

☞ In der Office dieses Blattes liegt eine Petition an den Congreß offen, welche von jedem liberalen Menschen unterzeichnet werden sollte. Dieselbe ist eine Entgegnung auf den Erlaß des Congresses behufs der Schließung der Weltausstellung an Sonntagen.

☞ Der September-Termin des Kreisgerichts wurde am Montag eröffnet. Der erste Mordprozeß wird am kommenden Montag aufgerufen werden und zwar der des Negers Charles S. Gravely, welcher Chas. Thomas in der Wirthschaft hinter dem Lincoln Hotel im verflossenen Mai ermordete.

☞ An Verstopfung und Verdauungsbeschwerden leidend, gebrauchte ich mit den besten Erfolgen Dr. August König's Hamburger Tropfen—Millie Brinker, Cor. Kipp- und Bachelor Str., Covington, Ky.

☞ Herr August Anichling, welcher seit einer Reihe von Jahren in Grand Island als „Preßman" am dortigen „Independent" beschäftigt war, traf am verflossenen Donnerstag hier ein. Derselbe ist auf einer Besuchsreise nach Belleville, Ill., begriffen und stattete den hier lebenden ehemaligen Bellevillern, Fred. W. Brenner, John Beuermann und Henry Schaal einen mehrtägigen Besuch ab.

☞ Gov. Boyd hat abermals ein Begnadigungsgesuch unterzeichnet und zwar dasjenige des C. H. Paul, Ex-Schatzmeister von Adams County, welcher wegen Unterschlagung zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Fist, sein Deputy, ist vor einigen Tagen von aller Schuld an der Veruntreuung von Geldern freigesprochen worden, aber die $47,000, welche während der Amtszeit der beiden Herren aus dem County-Schatz verschwunden, sind bis dato noch nicht zurückgekehrt. Als Begnadigungs-Gouverneur hat sich Boyd ein Renommee erworben.

☞ Wir sollen kein Wasser trinken und kein Bier und keinen Schnaps; sollen keine Butter essen, keinen Salat, kein Obst, kein halbgares Fleisch; wir sollen tausend Dinge nicht thun, die wir gewohnt sind zu thun, wir sollen selbst der süßen Liebe nicht pflegen, oder wenigstens nicht „zum Exzeß" — ein sehr relativer Begriff; kurz wir sollen uns alles versagen, was das Bischen Leben noch erträglich macht.... und warum? Um der Möglichkeit zu entgehen, zu sterben. Und da möcht ich denn doch die Frage aufwerfen: steht es in Wirklichkeit dafür, fast nicht zu leben, um vielleicht das bischen Leben zu retten.

☞ Am Dienstag Morgen bemerkte der Stations-Agent Bonnell einen jungen Mann, welcher auf dem Perron auf und ab ging und um sich schaute, als ob er gerne Jemand sprechen möchte. Herr Bonnell frug ihn ob er seinen Zug verpaßt habe. Nein, sagte derselbe, ich warte auf einen Freund, dem ich $30 geliehen habe, um eine Fracht-Rechnung zu bezahlen. Hierauf machte Herr Bonnell dem jungen Manne plausibel, daß er das Opfer eines Schwindlers geworden sei und dampfte der junge Mann, um eine Erfahrung reicher, aber $30 ärmer, ohne vorher bei der Polizei Anzeige zu machen, mit dem nächsten Zug seiner Heimath entgegen.

☞ Die Cholera rückt uns bedenklich näher.—Von einem hervorragenden Arzte hörte ich einst die Bemerkung, das beste Mittel zur Behandlung von Cholera oder Cholera Morbus sei, daß man stets irgend eine bewährte Arznei zum sofortigen Gebrauch zur Hand habe. Dies erinnert uns an die beste Arznei, die wir je gebrauchten, und die nicht erst vom Doktor verschrieben werden muß, nämlich Perry Davis' Pain Killer. Man gehe in irgend eine Apotheke und verschaffe sich eine Flasche voll davon. In Fällen, wo Eingeweide oder Magen außer Ordnung sind, wirkt er höchst wohlthuend. Jeder Flasche liegen vollständige Gebrauchsanweisungen bei.

☞ Wie viele Eingewanderte es versäumen Bürger der Ver. Staaten zu werden, ersieht man auch aus dem letzten Census. Derselbe gibt an, daß im Jahre 1890 in den Ver. Staaten 16,940,311 männliche Personen gezählt wurden, die mehr als 21 Jahre alt waren. Von diesen waren 25.67 Procent, oder 4,348,459 Männer im Auslande geboren. Naturalisirt aber waren nur 2,546,037, sodaß also 1,802,422 kein Bürgerrecht erworben hatten. Selbstverständlich hatten von Letzteren viele noch keinen fünfjährigen Aufenthalt in den Ver. Staaten, aber die überwiegende Mehrzahl hatte die Erwerbung des Bürgerrechts einfach „verbummelt." Und man kann dreist behaupten, daß ein sehr erheblicher Theil derselben Leute, denen schon ein Gang auf das nächste Naturalisationsgericht zu viel Mühe macht, bei jeder Gelegenheit über die „amerikanische Corruption" schimpft. Bürgerpflichten zu übernehmen und auszuüben, fällt diesen Bierbank-Reformern nicht ein, aber den Mund möglichst weit aufzureißen,—zumal sie sich hierzulande vor keinem Staatsanwalt in Acht zu nehmen haben—das lassen sie sich nicht nehmen.

☞ Rein, wie die Natur, rein, wie die blaue Luft der Berge, wahr und treu wie das Wort eines Ehrenmannes, ist die St. Bernard Kräuterpille. Als reine Kräuterpille hat sie sich eingeführt und als das zuverlässigste Heilmittel bei allen Störungen der Verdauung, Magen-, Leber- und Nervenleiden erwiesen. Heil Erfindung! Die St. Bernhard Kräuterpillen sind in allen Apotheken zu haben.

Die größte Kleiderwaaren-handlung Lincoln's.

Bei unserer Rückkehr von Europa fiel uns beim Passiren der O Straße, der Hauptverkehrsader Lincolns, das prächtige Lokal der Herren Ewing & Co., 105 bis 107 O Straße, ganz besonders auf. In den Großstädten Europas findet das Publikum nur wenige Verkaufslokale, welche dem Ewing'schen den Rang streitig machen könnten. Ganz besonders zeichnet sich dieser Bazar durch die geschmackvollen Arrangements der Waaren an den Schaufenstern aus. Hier finden die Lincolner in der Herren-Garderobenbranche Alles, was ein Geschäft ersten Ranges zu offeriren vermag. Daß hochfeine Läden einer Stadt zur Zierde gereichen, wußten die Herren Ewing recht wohl; auch war diesen unternehmenden Kaufleuten bekannt, daß das Publikum die Geschäfte besucht, welche durch eine reiche Auswahl von Waaren und äußere Pracht das Auge zu fesseln geeignet sind. In richtiger Würdigung dieser Thatsachen faßten damals die Repräsentanten dieser Firma den Entschluß, ein Geschäft zu etabliren, auf das jeder Lincolner mit gerechtem Stolze blicken darf.

☞ Die Wahlen sind wieder im Anzuge und werden, wie bei früheren Gelegenheiten, so auch in diesem Herbste die hierzulande vertretenen Nationalitäten Alles aufbieten, um ihre Landsleute zu Amt und Würden zu verhelfen. Die Irländer sind ein einig Volk von Brüdern und erreichen, da sie stets geschlossen gegen ihre politischen Widersacher vorgehen, in der Regel ihr Ziel. Wie in der alten Heimath, so giebt es auch unter den Deutsch-Amerikanern, wenn auch vielleicht nicht so viele, Leute, welche sich als kleine Neidhämmel aufspielen und mit Vorliebe Stänkereien verursachen.—Wir Deutsch-Amerikaner können uns bezgl. der geistigen Fähigkeiten unzweifelhaft mit den anderen Nationalitäten messen und haben gewiß das Zeug, um irgend ein Amt in der musterhaftesten Weise zu verwalten. Die Eifersüchteleien, welche in der deutschländischen Politik eine so hervorragende Rolle spielen und angesichts der Duodez-Fürstchen, mit denen das deutsche Volk gesegnet ist, wohl niemals verschwinden werden, sollten in dem freien Amerika niemals solche Dimensionen annehmen, um die Entscheidung des Volkes bei den Wahlen zu beeinflussen. In der National-, Staats- und County-Politik sollte das deutsche Element so stark vertreten sein, um den Anglo-Amerikanern die Wege zu ebnen, welche zu einer musterhaften Verwaltung, die der Würde und dem Ansehen unseres großen Landes entsprechen würde, führt.—Herr Schurz war der einzige Deutsche, der an der Seite des Präsidenten auf die Geschicke des Landes einen gewissen Einfluß ausgeübt hat, ohne daß die Nachfolger des Präsidenten Hayes es als opportun erachtet hätten, wieder einen Deutsch-Amerikaner in's Ministerium zu berufen.—In der Politik unseres Staates und County's spielen die Deutschen fast die Rolle der „Stummen von Portici," weil sie in einer so winzigen Zahl dort vertreten sind.—Wollten die Deutschen den öffentlichen Fragen mehr Interesse entgegenbringen, so würden sie auch in der Verwaltung des Staates und County's ein entscheidenes Wort mitzusprechen haben. Jetzt bietet sich wieder eine günstige Gelegenheit einen bewährten Mann, der sich des Vertrauens seiner Landsleute rühmen darf, in die Kreis- resp. County-Verwaltung zu entsenden und zwar in der Person des Hrn. Fred. Beckmann. Die Deutschen des County's sollten alle ihren Einfluß zu Gunsten dieses Candidaten als County-Commissär des 2. Distrikts am 8. November in die Wagschale werfen, damit nach Ablauf des Amtstermins des Herrn Schaberg wieder ein Deutscher Sitz und Stimme in der County-Verwaltung erhalte.

* Braucht Ihr eine Galone guten billigen und Schnaps so sprechet bei mir vor.
H. Woltemade,
117 nördliche 9. Straße.

☞ Das einst hier vielgenannte und vielbeschriebene Haus „No. 1616," welches vor Jahren als ein Venustempel sehr niedrigen Ranges benutzt wurde, aber in der letzten Zeit sich eines besseren Rufes erfreute, war am Sonntag Abend der Schauplatz einer gefährlichen Stechaffaire, welche für einen der Betheiligten schlimm ausfiel. An verwichenen Sonntag Nachmittag fand in gen. Hause, welches jetzt von Negern bewohnt wird, eine „Party" statt, wobei unter Anderem auch Bier in Hülle und Fülle credenzt wurde. Gegen Abend geriethen zwei Neger, Namens Henry Harrison und Amos Conrad, in Streit, wobei ein Messer in der Hand des Negers Harrison eine große Rolle spielte, denn Conrad erhielt einen Stich in den Rücken und einen Schnitt quer über die rechte Backe. Die beiden Kampfhähne wurden arretirt und sind die Wunden von den Doktoren Graham und Edwards zugenäht und verbunden worden.

** Die feinsten Weine und Liquöre sind stets in Otto Glaser's Wirthschaft, Ecke 11. und N Straße, im Groß- und Kleinverkauf zu haben. Ihr findet dort Whiskey bei der Gallone von $1.50 aufwärts zu $7 und wird überhaupt dem Verkauf für Hausgebrauch specielle Aufmerksamkeit gewidmet werden.
Jul. Reusch,
Geschäftsführer.

☞ Am Freitag Abend hatte ich, nach 4½ monatlicher Abwesenheit, das Vergnügen, wieder in der schönen Stadt Lincoln einzutreffen. Wenn es mir auch in der alten Heimath nicht an Amüsement gefehlt hat, so sehnte ich mich in den letzten Wochen doch nach einer regelrechten Beschäftigung.—Bei meiner Ankunft in New York hatte ich das zweifelhafte Vergnügen, 48 Stunde in Quarantaine zu liegen und zwar nach einer Seereise, welche wegen der heftigen Stürme und der mehrere Tage währenden intensiven Kälte, gepaart mit Nebel und Regen, reich an Mühseligkeiten und Beschwerden war. Unser Freund J. Bister in Brooklyn verstand es aber meisterlich, unsere erschlafften Lebensgeister wieder aufzufrischen und werden wir noch lange an die in dem hochelegant eingerichteten, in unmittelbarer Nähe des prächtigen Prospekt Park belegenen Heim des schneidigen und erfolgreichen Kaufmannes mit Vergnügen zurückdenken. Bis Baltimore (180 Meilen von New York), gab uns Herr Bister das Geleite und tranken wir dort ein Gläschen zum Abschied, um uns dann nach Osten resp. nach Westen zu wenden. Indem wir unserem Freund für die uns erwiesene Gastfreundschaft an dieser Stelle unseren verbindlichsten Dank aussprechen, leben wir der Hoffnung, die Familie Bister-Everts im Laufe der Zeit in bestem Wohlsein wieder begrüßen zu können.
A. Effer.

☞ Der plötzliche Tod des gefürchteten Polizeichefs der Petersburger Polizei, Gresser, beweist, daß der Weizen der Wunderdoktoren, welche vorgeben, dem Alter neue Jugend einzuflößen, immer noch frisch blüht. Vitalin entpuppte sich als ein gefährlicher Humbug. Eine ganz andere Wirkung auf das Alter hat jedoch Fornis Alpenkräuter-Blutbeleber. Als Beweis bringen wir folgenden Bericht des Herrn Peter Müer, Old Zionsville, Pa.: „Viele alten Leute," schreibt genannter Herr, „welche keine Genesung durch ihre Familienärzte finden konnten, gebrauchten Fornis Alpenkräuter Blutbeleber und wurden geheilt und Jedermann hat großes Zutrauen zu dieser Medizin."

Aus dem Staate.

— In Italian ist am 15. d. Mts. eine Bank eröffnet worden.

— Die Farmer von Nance County behaupten, das beste Korn im Staate gezogen zu haben.

— Um einem längst gefühlten Bedürfniß abzuhelfen, wird in Seward eine neue Zeitung veröffentlicht werden.

— Am verflossenen Donnerstag Morgen brannte der Stall des Jos. Wostupal, welcher in der Nähe von West Point ansässig ist, total nieder.

— In Ohiowa können die Getreidehändler nicht genug Waggons bekommen, um die Frucht nach dem Markte zu befördern.

— Sheridan County hat Mangel an Schullehrern.

— Präriehühner sind in Lincoln Co. sehr zahlreich und haben sich die Jäger auch schon in hellen Schaaren eingefunden.

— In North Platte wurde Professor Disraeli um $13 beraubt.

— In Diller fand dieser Tage eine Schlägerei statt, während welcher verschiedene der Betheiligten schwer verletzt wurden.

— A. M. Schwartzendruver, welcher seit zwei Jahren Geschäftsführer der Western Exchange Company zu Columbus war, ist verschwunden. Die Neb. Loan & Trust Company wird ihn wegen Fälschung verfolgen lassen.

— J. M. Hopwood einer der Pioniere von Kearney, ist an den Folgen einer Verletzung gestorben, die er in einem Streite mit Dr. G. W. Kern, einem der angesehensten Bürger der Stadt, erlitt. Dr. Kern hatte ihn zur Zahlung eines für eine Kirche gezeichneten Beitrags aufgefordert. Von einem Wortwechsel kam es zu Thätlichkeiten und Dr. Kern soll seinen Regenschirm erhoben haben, um einen Schlag seines Gegners zu pariren, wobei diesem die Spitze des Schirmes in das Auge eindrang. Dr. Kern ist über den Vorfall untröstlich.

— Die Geschworenen in dem Prozeß gegen Herrn Fist, dem Deputy des County-Schatzmeisters Paul von Adams Co., haben am verwichenen Donnerstag einen Wahrspruch auf „nicht schuldig" lautend eingebracht. Was aus den $54,000 geworden ist, welche dem County-Schatz entnommen worden sind, ist ein ebenso schwieriges Problem zu lösen, als wer der Mörder des alten Herrn Cole ist. Der Prozeß der Herren Paul und Fist hat das County mindestens $10,000 gekostet.

— Der Neger Isaac Montgomery von Cut Off Island, bemerkte am verflossenen Mittwoch, wie ein Unbekannter sich in unmittelbarer Nähe seines Stalles in auffallender Weise umhertrieb. Montgomery witterte Unrath und begab sich am Abend, bewaffnet mit einer scharf geladenen Schrotflinte, in den Stall und legte sich zu Ruhe nieder. Montgomery hatte gut gerathen, denn gegen 8:30 Abends fand sich der Fremde wieder ein. Er schnitt den Strick, mit welchem die Stallthüre zugebunden war, entzwei und wollte eben eintreten, als Montgomery einen wohlgezielten Schuß auf den Pferdedieb abfeuerte. Der Schuß riß ihm die ganze eine Seite des Kopfes weg und trat der Tod sofort ein.

¶ Testamente ausgefertigt, Collektionen besorgt, sowie Klagen in sämmtlichen Gerichten des Staates und der Ver. Staaten werden prompt und reell besorgt von F. A. Böhmer, deutscher Advokat, 104. O Straße, Lincoln, Neb.

Achtung, Deutsche!

Die Gebrüder Wagner (118 südliche 9. Straße) werden auch diesen Herbst und Winter für Diejenigen, welche Wurst machen wollen, Fleisch hacken und zwar zu 1 Cents per Pfund. Bringt eure Aufträge sofort, um uns in den Stand zu setzen, Allen gerecht zu werden. Indem wir unseren Freunden und Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen herzlich danken, hoffen wir auch ferner durch aufmerksame Bedienung und billige Preise uns dasselbe zu erhalten. Sprechet vor und überzeugt Euch selbst.

Halben Preis nach Deadwood und Hot Springs.

Die B. & M. wird Billette nach Deadwood und Hot Springs vom 15. bis 30. Sept. zu dem einfachen Fahrpreis für die Rundfahrt. Hiermit ist Jedem die Gelegenheit geboten eine billige Fahrt nach den kühleren Regionen zu unternehmen und den berühmten Hot Springs einen Besuch abzustatten, welche mitten in der schönsten Scenerie belegen sind und einen unvergleichlichen Aufenthalts- und Kurort für Invaliden und Ausflügler ist. Das Wasser kurirt Rheumatismus und nervöse sowie andere Krankheiten. Wegen Einzelnheiten wende man sich an
A. Z. Ziemer,
Stadt-Agent.

Ein Wegweiser

der untrüglich alle diejenigen, welche an einem der unzähligen Frauenübel leiden, in den rettenden Hafen der Gesundheit leitet! Ein solcher, und nichts mehr und nichts weniger ist Dr. Pierce's Favorite Prescription—schwächlicher Frauen fehlloser Freund—geprüft und gewogen und vollwichtig befunden. Innerliche Entzündung, Unregelmäßigkeiten, Verschiebungen der Organe und sonstige üble Zustände, wie sie den Frauen eigenthümlich, werden still und insgeheim durch dieses herrliche sichere Spezifikum kontrollirt, beseitigt und kurirt. Rein vegetabilisch. Seine Anwendung kann nur Gutes wirken. Das einzige Mittel dieser Art, bei welchem garantirt wird, daß es zufriedenstellend wirkt, widrigenfalls das Geld zurückgegeben wird.

¶ Es giebt Menschen, die einen Husten so lange andauern lassen, bis er nicht mehr kurirt werden kann. Sie sagen oft, „O, der vergeht schon wieder," aber in vielen Fällen vergeht der Mensch zuerst. Könnten diese Leute bewogen werden die berühmte Medizin, welche Kemp's Balsam genannt wird, zu probiren, so würden sie gleich nach der ersten Dosis eine Erleichterung verspüren. Diese Medizin wird garantirt. Preis 50 Cts. und $1. Probeflaschen in allen Apotheken unentgeltlich zu haben.

§ Ich importire meine Weine direkt von den Ufern des Rheines und kann dieselben deshalb als echt garantiren.
H. Woltemade,
117 nördliche 9. Straße.

Katarrh kann nicht kurirt werden durch lokale Applikationen, da sie den Sitz der Krankheit nicht erreichen können. Katarrh ist eine Blut- oder Konstitutions-Krankheit, und um sie zu heilen, müßt Ihr innerliche Heilmittel nehmen. Hall's Katarrh Kur wird eingenommen und wirkt direkt auf das Blut und die schleimige Oberfläche. Hall's Katarrh Kur ist keine Quacksalber-Medizin. Sie wurde seit Jahren von einem der besten Aerzte dieses Landes verordnet und ist ein regelmäßiges Rezept. Sie besteht aus den besten bekannten Tonica, verbunden mit den besten Blutreinigungsmitteln, die direkt auf die Schleimoberfläche wirken. Die vollkommene Verbindung der zwei Bestandtheile ist es, was solch' wundervolle Resultate bei der Heilung von Katarrh hervorbringt. Laßt Euch Zeugnisse umsonst schicken.
F. J. Cheney & Co., Eigenth.,
Toledo, Ohio.
Preis 75 Cents für die Flasche. Verkauft von allen Apothekern.

The Bangs.

Als Gott das erste Menschenpaar,
Erschuf vor so und so viel Jahr
Da setzt er es in's Paradies,
Das damals an den Himmel stieß
Und sprach zu ihnen: „Sehet hier,
Da habt ihr allerlei Gethier
Den Löwen, Tiger und das Rind,
Und wie die Namen alle sind,
Und all das Viehzeug wie sich's regt,
Das Haar hinein in's Antlitz trägt
Auf daß ein jeder sehen kann,
Daß es gehört dem Thierreich an.
Damit nun unterschieden werd'
Der Mensch von einem Hund und Pferd,
So traget—ich machs euch zur Pflicht
Das Haar stets frei aus dem Gesicht."
Als d'rauf der liebe Gott verschwand
Eva an 'nem Bächlein stand,
Sie blickt hinein und sah mit Graus,
Auf ihrer Stirn ein Löckchen kraus,
Und eingedenk des Herrn Wort,
Schob heftig sie das Löckchen fort,
Daß ihre Stirne klar und frei
Und nicht durch Haar verunziert sei.—
Doch heutzutag'.—Du lieber Gott
Niemand mehr kennt dein streng Gebot,
Denn alle Evas groß und klein
Ziehn sich das Haar in's Antlitz rein!
In Löckchenform, bald grad bald krumm
In Zickzack auch—'s ist gar zu dumm,—
Klebt man sich an die Stirn das Haar,
Manchmal bis auf die Augen gar!
Und diese Haartracht nie gekannt
Die wird mit Stolz „The Bangs" genannt
„Bangs" Jede trägt—Gott seis geklagt,
Prinzessin sowie Küchenmagd.
Die Frau dagegen lob ich mir,
Die als der Zierden schönste Zier
Ihr reiches Haar in Flechten legt
Und frei aus dem Gesicht es trägt;
Die kühn des schnöden Brauches lacht,
Der „Bangs", und sie mit Muth veracht'
Die halt ich werth; auf solche Frau'n
Wird stets der Mann verehrend schau'n.

„St. Louis Schalk."

Ein Riesenbahnhof.

Für die columbische Weltausstellung wird in Chicago ein Riesenbahnhof errichtet, der 25,000 Personen gleichzeitig zu fassen vermag. Der eigentliche Bahnhof ist 300 Fuß lang und 150 Fuß breit. Für die ein- und auslaufenden Züge erstreckt sich nach Westen eine Halle von 672 Fuß Länge und 100 Fuß Breite. In diese Halle werden 24 Geleise von Westen hineinführen. Die Ost-Façade der 80 Fuß hohen Haupthalle des Bahnhofes erhält drei Haupteingänge. Ein großes Bogengewölbe in streng klassischen Formen bildet die Decke der Halle. An ihren Seiten werden 24 Uhren angebracht, welche die Zeitdifferenzen zwischen den bedeutendsten Orten der Welt anzeigen. In der Mitte der Halle wird ein Informations-Bureau für die Fremden sich befinden. Der übrige Raum im Erdgeschoß enthält die sonst in Bahnhöfen üblichen Einrichtungen. Im zweiten Stockwerk soll ein riesiger Speisesaal den Besuchern der Ausstellung, welche ihren Imbiß mitgebracht haben, Gelegenheit geben, sich häuslich niederzulassen und in Ruhe ihr Essen zu verzehren. Weiter wird der Bahnhof ein Korrespondenzzimmer, Rauchzimmer, Lesezimmer, Billetbureau, Räume zum Aufbewahren von Handgepäck enthalten; im dritten Stockwerk sollen sich die Bureaux der verschiedenen Eisenbahnen befinden. Von den oberen Stockwerken des Bahnhofes wird man eine prächtige Aussicht auf den Weltausstellungsplatz haben. An jeder Seite des östlichen Haupteinganges des Bahnhofes werden zwei Monstre-Lokomotiven auf je 30 Fuß hohen Piedestalen aufgestellt, welche speziell für diesen Zweck von der Brooks & Rogers'schen Lokomotivenfabrik gebaut werden; sie sollen je acht Triebräder erhalten und 80 Tonnen wiegen. Auf dem Dache werden sich zu beiden Seiten des Haupteinganges zwei Uhrthürme erheben, die je vier Zifferblätter zeigen. In der Ankunftshalle können 24 Züge in gleicher Zeit halten und 14,000 Menschen gleichzeitig ein- und aussteigen. Wenn diese 24 Züge den Bahnhof verlassen haben, vermögen noch weitere 19 bis 20 Züge von den Seitengeleisen abgelassen und 11,000 Personen abgefertigt zu werden. Der Riesenbahnhof ist nur für Exkursionszüge nach und von der Weltausstellung bestimmt; 15 der in Chicago einmündenden Bahnen dürften ihre Exkursionszüge nach diesem Bahnhof dirigiren.

Die Eisenbahnen beschäftigen in Chicago 30,000, Straßenbahnen 7000, die Schiffahrt 7500, Telegraph- und Telephon-Gesellschaften 2500, Expreß-Kompagnien 1500, der Schiffbau und die Docks 500, Getreidespeicher 500, Leihställe und Cab- oder Omnibus-Gesellschaften 2500 Personen, zusammen etwa 1000 Firmen mit 52,600 Personen.

Der „beste Record," dieses verhängnißvolle Wort, welches die großen Dampfergesellschaften, deren Schiffe den Atlantischen Ocean befahren, nicht ruhen läßt und unausgesetzt arbeitet, immer großartigere, schnellere Schiffe zu bauen, scheint wieder einmal seine Kraft in England geäußert zu haben, und zwar bei den Leitern der White Star-Linie; diese läßt schon jetzt der Ruhm nicht zur Ruhe kommen, den sich die Cunardlinie mit ihren beiden großartigen Neubauten „Campania" und „Lucania" von 183 Meter Länge und 26,000 Pferdestärken zu erwerben gedenkt. Die White Star-Linie soll nämlich, wie die „Weserztg." mittheilt, jetzt mit der Absicht umgehen, zwei neue Riesendampfer bauen zu lassen, welche in Bezug auf die Länge den kolossalen „Great Eastern," der bekanntlich seiner Zeit so gründlich verkrachte, noch um sechs Meter übertreffen werden. Diese neuen Dampfer sollen nämlich volle 700 Fuß oder 213 Meter messen und bei 21.34 Meter Breite Maschinen bekommen, welche 30,000 Pferdekräften indiziren, wohl die stärksten Maschinen, welche jemals gebaut worden sind.

Das Richtige oder das Verkehrte. Welches von Beiden wollt Ihr? Es scheint als ob manche Leute dem letzteren Zustand der Leber vor dem ersteren den Vorzug geben. Sie quälen sich fortwährend mit Abführungsmitteln, welche für die Linderung ihres Leberleidens vollständig werthlos sind. Hostetter's Magen-Bitters ist das auserwählte Mittel der leidenden Menschheit, der, so populär und wohlbekannt es auch ist, so giebt es doch noch Unglückliche, welche dabei bleiben, die heftig wirkenden Mittel einer früheren Zeit zu gebrauchen. Es ist der intelligente Theil des Publikums, bei welchem die wohl bekannten und langerprobten Eigenschaften des Bitters Anerkennung finden. Bei dem Gebrauche von Arzneien sollte das Verständniß von der Erfahrung geleitet werden. „Der beste Führer für unsere Füße, ist die Lampe der Erfahrung" sagte ein großer Patriot der ersten Zeit unserer Revolutions Epoche und dieser Ausspruch ist voll Wahrheit. Seit länger als einem Drittel-Jahrhundert hat dieses Bitters die Anerkennung der Personen erhalten, welche mit Leberleiden, Malaria, Verstopfung, Rheumatismus, Schwächezuständen und Verdauungsleiden behaftet waren. Neuerdings hat es auch als vortreffliches Mittel gegen die Grippe bewährt.

Candy.

Um unseren Candy einzuführen, versenden wir einen „Probe-Pail" seinen gemischten Candy für 4 Cents portofrei. (Briefmarken angenommen.) Es wird aber nur ein „Pail" an eine Person geschickt, und nur 25 „Pails" nach einem County. Diese Offerte ist nur für eine kurze Zeit und wir bitten daher sofort zu bestellen. Adressire:
THE FANCY CANDY CO.,
702 Chouteau Ave. St. Louis, Mo.

Briefe aus Deutschland

— von —

August Effer.

Es sind nun volle drei Monate seitdem ich Lincoln verlassen habe, aber sie kommen mir fast wie ein Jahr vor. Keineswegs wie ein Jahr voll lauter Vergnügen. Im Gegentheile. Die vielen Eindrücke, welche den ziellos umherfahrenden Reisenden bestürmen, sind sehr gemischt und es fragt sich noch sehr, ob die unangenehmen von den angenehmen überwogen werden, oder umgekehrt diese von jenen. Es ist ja Vieles wunderschön in Deutschland; — vor Allem die große Sauberkeit, Ordnung und Fertigkeit auf Weg und Steg, in Land und Stadt; die wunderbar schönen Parks, Vergnügungsgärten; die schön gepflegten Forsten, die sich zu unsern ruppigen und struppigen Urwäldern verhalten, wie ein schmucker Garde-Kürassir zu Sitting Bulls Gefolge; die Allgegenwart der Cultur selbst bis in die entlegensten Winkel der Gebirge; die erdrückende Fülle von Kunstsammlungen, Denkmälern und sehenswürdigen Bauwerken. Allein daneben findet der Fremde doch viele und vielerlei kleine Unbequemlichkeiten, Scherereien und Verdrießlichkeiten, die ihn weit unangenehmer berühren, als den daran gewöhnten Eingeborenen: den schauderhaften Schlendrian auf den Eisenbahnen, sobald man andere Züge zu benutzen hat, als die Eilzüge auf den wenigen Hauptstrecken, die ärmliche Einrichtung der Zimmer in den meisten Gasthäusern, elende Beleuchtung, Aborte ohne Luft und Licht, die endlose Trinkgelderplage und anderes mehr.

Doch schließlich könnte man sich an alle solche Dinge gewöhnen; woran man sich aber nicht gewöhnt, was mit jedem Tage längeren Aufenthalts peinlicher und drückender wird, das ist das Gefühl der Fremdheit, die einem auf Schritt und Tritt zum Bewußtsein gebracht wird. Darüber hilft auch die äußere Form der Höflichkeit nicht hinweg. Der Deutsch-Amerikaner hört kaum, wenn er in die Kreise seiner Jugendgenossen tritt, auf, als ein Fremder — sei es mit Neugier, oder Mißtrauen angesehen zu werden. Von jener oft bis zur Formlosigkeit steigenden gemüthlichen Herzlichkeit, womit der Deutsche in Amerika dem ihm durch Freunde oder auch nur durch sein eigenes Verhalten empfohlenen Fremden begegnet, finden sich vielleicht in Süd-Deutschland Spuren, aber nördlich von der Mainlinie kaum. Am wenigsten in den kleinen Residenzstädten. Der Grund dafür liegt wohl in der strengen Kasteneintheilung der Gesellschaft, die aus lauter kleinen Kreisen ohne gemeinschaftlichen Mittelpunkt besteht. Die Offizierskaste, die Kaste der höheren, die der niederen Beamten-, die Kaufmanns- und Fabrikanten-Kaste, die Handwerker-Kaste, die der Großgrundbesitzer sind alle scharf von einander abgegrenzt und der Uebertritt aus der einen in die andere, wenn überhaupt thunlich, ein mühseliges Werk von Jahren. Tritt nun da plötzlich ein Fremder herein, der, soweit sein Lebensberuf in Betracht kommt, in keine dieser Kasten hineinpaßt, so steht man ihm rathlos und verlegen gegenüber, wenn er längeren Aufenthalt am Orte nimmt. Der flüchtig Durchreisende wird davon nichts gewahr; der kann leicht die äußere Höflichkeit für aufrichtige Herzlichkeit halten; ihm wird auch die Nichtkenntniß der Kastengrenzen mehr oder weniger verziehen, in letzterem Falle mit einem etwas beklommenen Lächeln. Behaglich leben nur diejenigen, deren eigener Familienkreis ausgedehnt genug ist, um ihren Ansprüchen an Geselligkeit vollauf zu genügen. Selbst in einer Universitätsstadt, wie Göttingen, besteht schroffe Kasten-Absonderung. Dort treten an die Stelle der Hofkreise, der höheren Beamten- und Offizierskreise der Residenzstädte die verschiedenen Sorten von Professoren und Dozenten. Die Oberaristokraten unter ihnen sind die Specialisten, deren manche 40,000 Dollars und darüber im Jahre verdienen, — oder wenigstens vereinnahmen, denn von Verdienst kann bei den auf ganz flüchtige Prüfung des Leidens begründeten, meist sehr verschwommenen Orakelsprüchen keine Rede sein. Nach ihnen kommen die ordentlichen Professoren, die außer ihrer Ordentlichkeit auch Ansehen als gelehrte Schriftsteller besitzen; dann die ordentlichen zweiter Güte und die außerordentlichen erster; endlich als großer Haufe, der schon in bedenkliche Nähe zum profanum vulgus des ungelehrten Volkes steht, die Titular-Professoren und Privat-Dozenten. Stacheldrathzäune, welche die verschiedenen Klassen und Kasten trennen, mögen wohl während einer Jubelfeier zeitweilig niedergelegt werden, doch gleich darnach werden sie sorglich wieder aufgestellt. Von der geradezu ungeheuerlichen Unwissenheit in Betreff Amerika's, welche selbst unter den „gebildeten" Leuten in Deutschland herrscht, hat der Staats-Anzeiger schon früher gesprochen, aber man kommt damit nie zu Ende. Ueberaus peinlich berührt die mit beleidigender Unverfrorenheit häufig ausgesprochene Bemerkung: „Nach Amerika gehen alle Lumpen und Schwindler von hier." Es fehlt blos noch, daß das Wörtchen „nur" hinzugefügt würde, —und manchmal geschieht das wohl auch. Auf meiner Reise durch Süddeutschland traf ich einen gebildeten Herrn, der mir im Laufe des Gespräches sagte: „Was ich gar nicht begreife, ist, warum man in Amerika mit Leuten à la Most so streng verfährt." Ganz verdutzt frug ich, wie er das meine? „Nun", erwiderte er, „die Amerikaner sind doch ungefähr ebenso, was haben sie denn an den Anarchisten auszusetzen?" Ich war starr. So also stellt sich im Kopfe eines intelligenten Deutschen Amerika dar? Weil es nicht das Glück hat, einen König oder Herzog zu besitzen, kann es auch keine geordneten Rechtszustände haben? Muß dort alles drunter und drüber gehen und müßten Most und die Anarchisten mit offenen Armen aufgenommen werden?!

Je blödsinniger solche Vorstellungen über Amerika sind, desto geflissentlicher werden sie von den im Solde der preußischen Regierung stehenden Zeitungen genährt. Auch den freisinnigsten Zeitungen fällt es nicht ein, sie zu bekämpfen. Einfache Thatsache ist, daß sich die Presse Deutschlands überhaupt nicht um Amerika bekümmert. Von Madagascar, Marokko oder Kamerun erfährt der deutsche Zeitungsleser mehr, als von dem Leben und Weben eines Kulturlandes von 60 Millionen Einwohnern. Es ist, als ob von einer geheimnißvollen Macht das Losungswort ausgegeben wäre, die Vereinigten Staaten todtzuschweigen. Zum Glück giebt es noch eine Briefpost. Den Millionen von Briefen gegenüber, welche sie den Angehörigen solcher Deutsch-Amerikaner bringt, die drüben ihr behagliches Auskommen gefunden haben, erweist sich die amtliche Abwiegelei als machtlos.

Die McKinley-Bill hat aber in den vorwiegend industriellen Gegenden Deutschland's nach dieser Richtung Wandel geschaffen und widmen die Herren der Presse dem Gouverneur von Ohio nicht besonders schmeichelhafte Artikel, welche dahin zielen, dem amerikanischen Volke zu beweisen, daß die McKinley-Bill Amerika schwer schädige. — Ganz besonderes Gewicht legt Deutschland auf die Erwählung Cleveland's, da die deutschen Fabrikanten sich einbilden, daß der Präsident hierzulande über die Tariffrage zu entscheiden habe.—Herr McKinley ist in Europa so populär, daß wir ihm nicht empfehlen möchten, eine Vergnügungs-Tour nach der alten Welt anzutreten.

Im Uebrigen beschränkt sich die Theilnahmlosigkeit gegenüber öffentlichen Ereignissen nicht bloß auf Amerika, sondern man kümmert sich in Deutschland überhaupt nicht um politische Dinge, denn zu deren Besorgung hat man seine Leute. Im Grunde genommen ist das ja in Amerika auch so. Wenn dort nicht alljährlich viele tausende von einträglichen Aemtern durch Volkswahl zu besetzen wären,—wie viel würde dürde dann über „Politik" gesprochen werden? Es ist das wesentlichste Kennzeichen unseres Zeitalters des Dampfes und der Elektrizität, daß das Interesse an den staatlichen Formen des gesellschaftlichen Verbandes und des wirthschaftlichen Lebens durch dieses selbst ganz in den Hintergrund gedrängt worden ist. Noch zucken hier Staatsbeamte und solche „studirte Leute", die es werden wollen, verächtlich die Achseln über die „schnöde Jagd nach dem Dollar;" aber mittlerweile wird rings um sie die Jagd nach der Mark mit nicht geringerem Eifer und wirklich auch mit nicht geringerem Erfolg betrieben. Denn es ist erstaunlich, in wie gewaltigen Verhältnissen sich das wirthschaftliche Leben Deutschlands gesteigert hat. Ueberall werden die engen, kleinbürgerlichen Zustände von der Großindustrie und dem Großhandel zurückgedrängt. Vorhanden sind sie freilich noch, denn die Ergebnisse einer viele Jahrhunderte alten kulturgeschichtlichen Entwickelung lassen sich nicht in zwei Jahrzehnten beseitigen; allein sie bilden nicht mehr das vorwiegende Gepräge des gesammten Volkslebens.

Es ist ein gewaltiger Zug und Schwung in das Wirthschafts- und Erwerbsleben Deutschlands gekommen. Nur zeigt sich auch hier dieselbe Erscheinung wie bei uns: daß die Anforderungen an den Lebensgenuß, die wirklichen oder vermeintlichen Bedürfnisse der Menschen, schneller gestiegen sind, als die Mittel zu ihrer Befriedigung, und daß also gleichzeitig mit der Erhöhung der Lebensführung die Zufriedenheit sich verringert. Das zeigt sich nicht nur an der städtischen Arbeiterbevölkerung, sondern auch an den Bauern, die heute so gut leben wie vor fünfzig Jahren die Edelleute und doch kein Ende ihrer Klagen über den „Nothstand des Ackerbauers" finden.

In dieser Verbindung finde hier zum Schluß dieses Briefes zum Besten der Leser des „Anzeigers" eine kleine Statistik Platz, die dem amerikanischen Farmer zeigen mag, was sich durch tüchtige Arbeit (und Mist) selbst aus einem nach unseren Begriffen dürftigen Boden herausschlagen läßt: Im Kreise M. Gladbach stellt sich bei mittlerer Ernte der Ertrag an Weizen auf 1200 Pfund per Morgen; bei guter Ernte auf 1600 Pfund per Morgen und bei der diesjährigen Ernte sogar auf 1800 Pfund (Weizen und Roggen.) Hafer liefert durchschnittlich 12—1400 Pfund per Morgen und zwar auf dem elendesten Sandboden, den wir gar nicht bestellen würden.

¶ Der häßlichste Mann in Lincoln, sowie der schönste und Andere sind eingeladen, bei irgend einem Apotheker vorzusprechen, und unentgeltlich eine Flasche von Kemp's Balsam für Hals- und Lungen-Krankheiten entgegenzunehmen. Diese Medizin ist vorzüglich und heilt alle chronischen und akuten Krankheiten, wie Husten, Asthma, Bronchitis und Schwindsucht. Große Flaschen 50 Cents und $1.

Der Tod durch den Blitzschlag

ist, wie man annehmen darf, ein äußerst sanfter, da das Leben aus dem Körper des Getroffenen meist schon entflohen ist, ehe sich derselbe einer Empfindung hätte bewußt werden können. Aus diesem Grunde zeigen die durch den Blitz Erschlagenen auch so häufig nicht die geringsten Verzerrungen im Gesicht, ja mitunter spiegelt dieses noch ganz deutlich die Empfindungen wider, von denen sie beherrscht wurden, als sie der tödtliche Schlag traf. In den letzten Sommern hat es sich wiederholt ereignet, daß Soldaten beim Manövriren im freien Felde vom Blitz getroffen wurden. In einem dieser Fälle war der elektrische Strahl auf einen Musketier niedergefahren, der als Vorposten ausgestellt worden war und sich in eine Bodensenkung gelegt hatte, um vor dem anrückenden Gegner besser verborgen zu sein. Die Zeit mochte ihm lang geworden sein und so hatte er sich denn eine Cigarre hervorgeholt und sie angezündet. Als man ihn fand, lag er auf dem Leib ausgestreckt und auf den Ellenbogen gestützt auf dem Boden. In den Fingern der rechten Hand hielt er die Cigarre, die eben erst angebrannt worden war, dicht vor dem Mund, der etwas geöffnet war, als hätte er eben die ersten Züge gethan und den Rauch herausgestoßen. Sein schmunzelndes Gesicht zeigte noch das Behagen an dem er beim Rauchen in demselben Augenblick empfunden hatte, als ihn der Blitzstrahl erschlug.

Das Blaue Kreuz. Wie das Rothe Kreuz, die internationale Vereinigung zur Pflege der Verwundeten im Felde, seine Wiege in Genf hat, so ist auch dort das Blaue Kreuz geboren worden, welches die Temperenzgesellschaften umfaßt. Vom 22. bis 24. August hat, gleichzeitig mit dem 15. Jahresfest der Gründung, ein Kongreß aller Temperenzler in Genf stattgefunden. Gegenwärtig umfaßt die Vereinigung über 200 Gesellschaften in allen Ländern, die nicht etwa die alkoholhaltigen Getränke von vornherein verdammen, sondern nur dem Mißbrauch derselben steuern wollen. Von dem Genfer Pfarrer Rochat in's Leben gerufen, der noch heute die Seele des Ganzen ist, hat das Blaue Kreuz in erster Linie einen religiösen Charakter. Die Meisten der Temperenzgesellschaften sind in der Schweiz, in Frankreich und England zu finden.

Wenn Ihr Kleider- und Spezereiwaaren wünscht, gehet zu

BON :-: MARCHE

Neuer Laden, Neue Waaren. Niedrige Preise.

Parrish & Schulze,
1236 O St.

Unsere Prämien!

Nachstehend veröffentlichen wir ein Verzeichniß derjenigen Bücher, welche wir als „Prämie" an unsere Leser die das Abonnement im „Voraus" entrichten, versenden werden.

Jeder Abonnent, welcher **(außer der Abtragung etwaiger Rückstände)** den Betrag eines Jahres-Abonnements von **$2.00 im Voraus** einsendet, kann aus der folgenden Uebersicht die Nummer eines Buches bezeichnen, das ihm nach Empfang des Geldes unverzüglich und zwar portofrei übermittelt werden wird. Wenn der Leser keine Nummer angiebt, wird die Expedition des „Anzeigers" nach bestem Ermessen eine Prämie für ihn auswählen.

Wir verfügen über eine reiche Auswahl der interessantesten Romane und Novellen, welche in leicht faßlicher, höchst einfacher Weise geschrieben und die Namen der bedeutendsten Schriftsteller tragen.

Bücherliste:

„Die Vaganten des Glücks," Roman von Max von Weißenthurn.

„Die Schuld der Väter," Roman von H. von Dedenroth.

„Das begrabene Vermächtniß," Roman von Hermine Frankenstein.

„Die Giftmischerin," Kriminal-Roman von H. Sternberg.

„Im tiefen Forst," Roman von L. Haidheim.

„Die Lüge ihres Lebens," Roman von Alexander Römer.

„Nummer 97," Roman von A. Caroy Warnaty.

„Um Leben und Tod," Australischer Roman von J. E. Harrison.

„Die Tochter des Kerkermeisters," Kriminal-Roman von Karl Leistner.

„Die rothe Laterne," Roman von Ewald August König.

Schwindeleien per Post.

Generalpostmeister Wanamakers literarisches Bureau hat sich letzter Zeit mit einer Zusammenstellung der Schwindeleien befaßt, zu welchen die Post mißbraucht wird, um das Publikum über die Fallstricke zu belehren, welche man ihm legt und so vor „Reinfällen" zu behüten. Der Spielarten dieser Schwindeleien gibt es unzählige, und es ist eine merkwürdige Beobachtung, daß, je größer der Betrug ist, desto einträglicher gestaltet er sich für die Schwindler. Fast ausnahmslos dienen Annoncen in Zeitungen dazu, die Opfer anzulocken, mit Cirkularen, welche durch die Post versandt werden, wird dann nachgeholfen. Das Gesetz stempelt den Mißbrauch der Post für derartige Zwecke zu einer strafbaren Handlung, wenn aber von den Betrogenen keine Anzeige gemacht wird, so sind die Postbehörden nicht im Stande, die Verüber des Schwindels zu verfolgen. Um nur einige der typischen Schwindelarten anzuführen: Da erschien vor einiger Zeit eine Annonce in den Zeitungen, worin es hieß, daß für $1 ein Rezept für Heilung des Stotterns übersandt werden würde. Wenn der Dollar geschickt wurde, traf bei dem leichtgläubigen Absender die Antwort ein: „Halte Deinen Mund." Eine andere Offerte bestand darin, daß Jemand für 50 Cents ein sicheres Mittel anzugeben versprach, um alle in einem Gewässer befindlichen Fische zu fangen. Der schwindlerische Eulenspiegel ließ dann die Antwort vom Stapel: „Schöpf' das Wasser aus und greif' die Fische."

Nicht ganz so scherzhaft waren andere Anzeigen, in welchen z. B. für 25 Cents eine Uhr oder ein sonstiger Werthartikel angeboten wird; die Annoncen sind zweideutig abgefaßt und der Absender der 25 Cents erhält einen illustrirten Katalog. Ein sehr ausgedehnter Schwindel wurde jüngst von Personen betrieben, welche Kommissionskaufleute oder Produktenhändler zu sein vorgaben und Cirkulare nebst Preislisten aussandten, worin sie für Waaren verschiedener Art Preise höher als der Marktwerth zu zahlen sich erboten. Die Waaren, welche ankamen, wurden verschleudert, und die Schwindler, welche für kurze Zeit irgendwo ein Bureau oder nur ein Pult in einem solchen gemiethet hatten, verschwanden, nachdem sie eine hübsche Ernte eingeheimst. Natürlich war von einem Bezahlen der Waaren keine Rede.

Vor nicht langer Zeit erschien eine Annonce, worin unverheiratheten Leuten beiderlei Geschlechtes ein interessantes Buch angepriesen wurde, welches $5 kosten solle. Für die $5 erhielten die Betreffenden eine billige Bibelausgabe zugesandt. Hineingefallen sind zweifellos Unzählige, aber zur Anzeige wurde es nicht gebracht, weil die Geprellten sich nicht bloßstellen wollten. Ein „feiner Chronometer" wurde für $1 angeboten und der Düpirte erhielt eine billige Sonnenuhr. Viel Geld haben die Schwindler auch damit verdient, daß sie Cirkulare aussandten, worin es hieß, sie beabsichtigten ein Werk herauszugeben, in welchem die Bildnisse „hervorragender Männer" erscheinen sollten. Um darin Aufnahme zu finden, hatte man seine Photographie nebst $16.75 für die Gravirung der Kupferplatten einzusenden. Viele, die gern „prominent" gewesen wären, sandten Photographien und Geld, um nachher auszufinden, daß sie prominente Esel seien, denn das illustrirte Werk erschien natürlich niemals. So plump und durchsichtig nun alle derartigen Schwindeleien sind, finden die Gauner doch immer noch Opfer. Die Dummen werden eben nicht alle.

Aus dem „Arizona Kicker."

Unsere Plattform. Wir sind nicht nur von unserer eminenten Befähigung für einen Sitz im Senate überzeugt, sondern haben auch bereits Schritte für unsere Nominirung in diesem Distrikte unternommen. In Rücksicht darauf hat man uns in einer Anzahl von Briefen zur Klarlegung unserer Stellung gewissen öffentlichen und privaten Angelegenheiten gegenüber aufgefordert. Durch das Nachstehende beantworten wir einige dieser Anfragen:

1. Es ist wahr, wir sind durchaus kein Verächter von Whisky und gewöhnt, hie und da einen Ordentlichen hinter die Binde zu gießen, werden aber bis auf Weiteres nur Wasser fassen, falls die uns wählenden Wahlleute dies verlangen sollten.

2. Wir wünschen, daß jeder Arbeiter täglich $10 verdiene und das Vermögen der Kapitalisten sich verdoppele.

3. Für jedweden Tarif, den die Jungens wollen, wird unsererseits plaidirt.

4. Die Chinesen sind aus dem Lande zu jagen.

5. Wir befürworten niedrige Steuern und hohe Preise für die Maulesel.

Das wäre, was wir bis zu diesem Tage über unser Wahlprogramm zu berichten hätten, wobei natürlich nicht ausgeschlossen ist, daß zur Beantwortung weiterer Anfragen unsererseits die größte Bereitwilligkeit existirt. Den Wahlkampf werden wir in einer von der herkömmlichen Manier vollständig verschiedenen Weise führen. Unser Gegenkandidat werden wahrscheinlich Seine Ehren Herr Joseph Merriman sein, über dessen Lebenslauf wir während der letzten sechs Monate so viel zu erlangen versuchten, als uns möglich war. Heute befinden wir uns in der Lage, Folgendes zu behaupten: Als Herr Joseph Merriman noch ein Junge war, brannte seine Mutter durch, während der Vater in's Gefängniß wanderte. Herr Joseph Merriman beraubte später einen Laden, setzte ein Schulhaus in Brand, stahl Pferde und bekam 15 Jahre Zuchthaus wegen Todtschlags. Aus der Anstalt brach er aus und kam nach dem Westen, wo man ihn in diesem Territorium zwei Mal vergeblich zu hängen versuchte. Seine Ehren Herr Joseph Merriman sind ein abgefeimter Lügner, ein Schmarotzer sonder Gleichen und der größte Schuft, den die Sonne bescheint. Trotz alledem werden wir uns hüten, während der Wahlbewegung Seine Ehren zu beschimpfen und, sei es in unserem Programm, sei es im „Kicker" anders von ihm zu reden als von einem Gentleman. Wir glauben überhaupt nicht an die Verleumdungen und Schmähungen, wie sie während einer Wahlkampagne gehäuft zu werden pflegen.

In diesem Territorium bestand seitens der Senats- und anderer Kandidaten, so lange der Wahlrummel anhielt, bisdang die Sitte, ein rothes Hemd, einen Schlapphut und Farmerhosen zu tragen. Im Uebrigen hatten die Boys Whisky frei und bewegten sich die Nominirten unter ihnen wie unter ihres Gleichen. Wir werden während der Versammlungen in Cylinderhut, gestärktem Hemd, dito Kragen und Manschetten, Gehrock und gewichsten Schuhen erscheinen. Es ist dies eine Pflicht, welche wir der Würde unseres Standes sowie dem hohen Posten schulden, den wir demnächst mit großen Ehren bekleiden werden. Seitens mancher Gegner wird man uns für ein gutmüthiges Schaf ansehen und sich diese und jene Freiheit herausnehmen. Diesen Frechen diene zur Warnung, daß sie nur auf unsere Schuhe zu spucken brauchen, um schon zwei Schießprügel in Bereitschaft zu finden, ihren Dienst zu erfüllen. Auf „Frei-Schnaps" von uns während der Wahlkampagne brauchen die Boys sich ebenfalls nicht zu spitzen, auch wenn unser nicht hoch genug zu verehrender Gegenkandidat Branntwein in Bottichen zum Besten geben sollte.

Als Senator wird unsere erste Sorge sein, sich denjenigen, welche für unsere Wahl thätig gewesen sind, erkenntlich zu zeigen. In der beregten Stellung hat man bekanntlich Einfluß bei der Besetzung der öffentlichen Aemter, in die wir dann diejenigen Boys hineinzudrücken versuchen werden, die am lautesten für unsere Kandidatur geschrieen haben. Daß die Einkünfte aus den betreffenden Pfründen außerdem recht fette werden soll eine weitere Sorge unsererseits bilden. Wer überhaupt wünscht, diese oder jene Bill in der nächsten Legislatur durchgebracht zu sehen, mag so bald als möglich uns besuchen oder an uns schreiben.

Den Einfaltspinsel, unseren überaus geschätzten Konkurrenten, werden wir, so lange die Wahlkampagne dauert, in den Leitartikeln des „Kicker" ungeschoren lassen. Der armselige Tropf hat zwar geschworen, mit seinem Käseblatt, das in 460 Exemplaren erscheint, uns bis auf das Aeußerste zu bekämpfen, was einfach zum Lachen ist. Wir befinden uns in der Lage, von jeder Ausgabe seiner sogenannten Zeitung sofort 455 Wische aufzukaufen, während die übrigen fünf nach irgend einem der Neu-England-Staaten gehen, wo sie von ein paar faulen Köpfen gelesen werden, die nicht bezahlen. In der letzten Ausgabe seines Schundblattes hatte der Esel behauptet, wir hätten in Vermont unsere Mutter erschlagen und seien dann ausgekniffen. Diese Lüge erschien selbst den paar Lesern des Wisches so fadenscheinig, daß sie hellauf lachten, als sie die Meldung lasen. Seither hat er wieder vier Abonnenten verloren und der übrig Gebliebene ist, was als kaum möglich betrachtet werden kann, noch dümmer wie er.

Es ist an uns die Anfrage gerichtet worden, ob wir während der Wahlbewegung auch schießen werden. Wir hoffen, dies vermeiden zu können, doch sollen die Gauner, unsere Gegner, nicht zu fest auf unsere Gutmüthigkeit bauen. Wir sind großmüthig genug, auch Anderen bei den Versammlungen das Wort zu gönnen, verlangen aber vor allen Dingen, daß wir gehört werden. In einigen Towns ist man uns nicht gerade sehr gewogen, trotzdem werden wir erscheinen und unser weltbeglückendes Programm vortragen. Man hat frühere Kandidaten in Betttücher gewickelt, doch fürchten wir nicht, daß uns solches begegnen wird. Wir erwarten, daß die Boys über unseren Cylinderhut und unser gestärktes Hemd sich lustig machen und wegen unserer gentlemanlichen Manieren uns wahrscheinlich sogar bedrohen, hoffen aber, nicht genöthigt zu werden, die Entwicklung unseres Programms durch einen Inquest des Koroners unterbrechen zu müssen.

Einen Klub der Schweiger, dessen Mitglieder sämmtlich taubstumm sind, gibt es in Paris. Selbst die Diener können weder sprechen noch hören; wenn sie verlangt werden, ruft man sie mittelst eines kleinen, von einem Klubmitgliede erfundenen Apparates, der ihnen einen leichten elektrischen Schlag versetzt. Das Klublokal befindet sich in einer der an den Bahnhof Montparnasse grenzenden Straßen. Der gegenwärtige Präsident des Klubs, Herr H..., ist ein ehrwürdiger Greis von 75 Jahren, der in Amerika den Krieg gegen die Indianer mitgemacht hat und dem von den Rothhäuten die Zunge abgeschnitten worden ist. In dem Klub unterhält man sich ganz vortrefflich, ohne daß man auch nur einmal daran dächte, Karten zu spielen.

CHICAGO MEDICAL INSTITUTE.

Die Aerzte dieser Anstalt sind die bekannten und berühmten Spezialisten, die seit vielen Jahren das Geschäft des verstorbenen Dr. F. D. Clark geleitet und alle seine Patienten behandelt haben. Sie behandeln noch und stets mit größter Gewandtheit und sicherem Erfolge alle geheimen, nervösen und chronischen Krankheiten.

Junge Männer, welche durch ihre eigenen unvorsichtigen oder leichtsinnigen Handlungen an nervöser Entkräftung leiden, welche die Lebenskraft zerstört, Geist, Körper und Mannbarkeit vernichtet, sollten die Aerzte consultiren.

Vergeßt nicht! Nervenkrankheiten (mit oder ohne Träumen) oder Schwäche und Verlust der Nervenkraft werden in wissenschaftlicher Weise nach neuen Methoden mit nie versagendem Erfolg behandelt.

Männer in mittleren Jahren, welche nun finden, daß sie an den Folgen ihrer Ausschweifungen, Indiskretionen oder geistigen Ueberanstrengung leiden, mögen den Doktor mit der Versicherung konsultiren, daß sie rasche Besserung und eine permanente Heilung erlangen können, wenn menschliche Geschicklichkeit dies zu thun im Stande ist.

Alte Männer, welche an Schwäche leiden, werden sofortige Hülfe und Erleichterung finden und wird in vielen Fällen eine permanente Heilung herbeigeführt. ☞ Weibliche Krankheiten eine Spezialität. Man sende nach dem medizinischen Werk und dem Fragebogen.

☞ Die schrecklichen syphilitischen Gifte und alle schlimmen Blut- und Hautkrankheiten werden vollkommen ohne Quecksilber vertrieben. ☞ Vergeßt nicht, daß diese schreckliche Krankheit, wenn vernachlässigt oder unrichtig behandelt, ein Fluch für das gegenwärtige und die kommenden Geschlechter ist.—

☞ Alle unnatürlichen Entleerungen werden prompt ohne Störung in der Berufspflicht behoben. Alte Gleets, Strikturen und alle Krankheiten der Geschlechts-Organe werden ohne Nachtheil für den Magen, die Nieren oder andere Organe kurirt.

☞ Keine Experimente. Beide Geschlechter werden mit Verschwiegenheit behandelt.

☞ Alter und Erfahrung des Arztes sind von Wichtigkeit.

☞ Alle an den oben genannten oder irgend einer anderen Krankheit Leidenden sollten sofort in dieser Anstalt vorsprechen oder brieflich **genau** ihre Symptome mittheilen.

Consultirt diese berühmten Aerzte sofort. Ein Brief oder Besuch kann viel Leid verhüten und das Leben um goldene Jahre verlängern. Medizin und Schriften werden vorsichtig eingepackt, in einfachen Umschlägen überall hin versandt. Stunden von 9 Uhr Morgens bis 7:30 Abends. Sonntags von 10 bis 12. Deutsch wird gesprochen. Adressire:

Chicago Medical Institute,
157—159 südl. Clark St., Chicago, Ill.

Lincoln Marktbericht.

Vieh und Geflügel.

Fette Schweine	360—4 15
Fette Kühe	1 50—2 75
Schlacht-Stiere	3 50—4 00
Kälber	3 00—4 50
Fette Schaafe	3 00 4 00
Stock-Schaafe	1 50—2 00

Farm- und Gartenprodukte.

Eier	$011—12
Butter	020 —25
Kartoffeln per Bush	0 30—0 41
Neue Zwiebeln per Bush	0 25—0 35
Rothe Rüben per Bushel	0 35—0 55
Kohl per Dtz	0 40—0 50
Aepfel pr. Bbl	1 50—2 50
Süßkartoffeln per Bbl.	$0 75—0 0

Provisionen.

Schmalz per Pfd	0 06½—0 8
Schinken	0 9½—11½
Breakfast Bacon	0 08½—10½
Side Bacon	0 05—0 09
Getrocknetes Rindfleisch	0 89—0 96

Getreide, Heu und Mehl.

Springweizen-Mehl—Lowrey's $3.25; Patent $2.85; Woodlawn @ $2 75; Graham $2.30; Orlando Patent $2.50; Crystall $2.00; Champion $2.50; Columbus $2 20; Shogo Patent $2.80; Roller Loaf $2.50; Orange Blossom $2.75.

Wintrweizen-Mehl—Sea Foam Patent $3.60; White Dove $2.70; Coronet $3.85; Reliance $2.60; Johnson's Best Patent $3.15.

Roggenmehl	$ 1 90
Cornmehl	1 30—1 30
Weizen No. 2 Spring	0 62—0 65
Hafer No. 2	0 20—0 30
Roggen No. 2	0 50—0 60
Korn No. 2	0 24—0 30
Flachssamen	1 05—1 09
Gerste No. 2	—0 73
Heu-Prairie (Gepreßtes)	4 00—6 00
Loses Heu pr. Tonne	4 00—5 06

Chicago Produkten-Markt.

Weizen	$ 0.82
Korn	0.40
Hafer	0.37
Roggen	0 75½—0 00
Gerste	0 67—0 00
Flachssamen fest	1 14—1.02
Timothy	1 27—1 31
Schmalz	7 36
Butter creamery 25—27; dairy 22—25	
Eier	0 12—0 15½

Chicago Vieh-Markt.

Rindvieh — Beste Waare 5 40 @ 5 50; Shipping Steers 3 90@5.25; Stockers und Feeders 4 50@4 80; Kühe und Bullen 2,50@4.15; Bulk 1.70@2 89.

Schweine.
rough und mixed 3 45@3.50; Packing and shipping 4.05@4.25; leichtes Gewicht 4.25@4 50; skips 3.60@3.40.

Schafe—Empfänge 8000, beständig; Natives 4.25@5.50; Western 5 50@5 50; Texans 3.60@4.15; Lämmer 4.50 @7 5.

Omaha Vieh-Markt.

Kleine fette Stiere	3.50—4.40
Choice Stiere, 1300—1500 Pfd	$3 20—4.40
Choice Stiere, 1100—1300	3.15—3 95
Korngefütterte Kühe	3 20—3 70
Schöne mittlere Kühe	2.65—2 96
Leichte Schweine	3.40—3.45
Ausgewählte vermisch. Schweine	3 35—3.20
Gute Schafe	3 20—3 55
Gewöhnliche Schafe	3.00 3 59

Halbjährlicher Ausverkauf!

Weißwaaren.

2 Kisten „Ungebleichtes" 36 Zoll, werth 6½c, wird während dieses Verkaufs zu 5 Cents per Yard abgegeben.

1 Kiste schwere ungebleichte Waare, werth 7½, wird zu 6 Cents per Yard abgegeben.

36 Zoll breite gebleichte Waare, werth 8½, wird zu 7 Cents per Yard verkauft.

Kappen für Kinder.

Kappen im Werth von $1 zu 62 Cts.
Kappen im Werth von $1.50 zu 98 Cts.
Kappen im Werth von 35 Cts. zu 19 Cts.
Kappen im Werth von 65 Cts. zu 42 Cts.

50 Zoll breiter rother Damast zu 16c.
56 Zoll breiter rother Damast (garantirt) zu 36c.
50 Zoll ungebleichtes Leinen zu 16c.
56 Zoll ungebleichtes echtes Leinen zu 27c.
60 Zoll ungebleichtes Leinen für Hotels zu 45c.

Deutsches gebleichtes Leinen.

56 Zoll breites deutsches Leinen, werth 60c, wird zu 47c verkauft.

56 Zoll breites deutsches Leinen, sehr schwer, werth 67½c, wird zu 52c abgegeben.

Notions.

Haken und Augen pro Elle 1 Cent.
200 Ellen baumw. Zwirnes 1 Cent.
„ Dress Braid für 2 Cents.
„ Wasserdichtes Unterfutter 6 c.
Gute „Dress Stays" für 4 Cents.
Gute Haarzangen für 7 Cents.
1000 „Ivory" Knöpfe, 4 Cents pro Dtz.
2000 Stahl Knöpfe zu 9 Cents pro Dtz.
1000 Schneider-Knöpfe zu 9 C. pr. Dtz.
1 Quart Ammonia zu 9 Cts pro Flasche.

H. R. NISSLEY & Co.
Corner 10th and P Streets.